

Nun führte ich sie durch das Hinterspörtchen in's Freye und geleitete sie bis an ihre Weste — aber statt dieser rauchten nur noch die glimmenden Überreste derselben. Ohnmächtig sank sie bey diesem Anblicke in meine Arme und ich trug sie in die Hütte eines Köhlers, der seines gebiethenden Herrn Schwester erkannte und so die Schwache liebeich aufnahm.

Eine geraume Zeit lag sie bewußtlos; endlich schlug sie die Augen auf und ihr erster Blick war auf mich gerichtet. — Bist du noch da, Edler! lispelte sie und brach in Thränen aus. — Gerührt tröstete ich sie und verließ die Hütte mit der Versicherung, wieder zu kommen. Jetzt trug ich ihr täglich meine Nahrung zu, und verzehrte sie gemeinschaftlich mit ihr. Die Hütte des Köhlers war nur eine Stunde entfernt und ich konnte daher leicht alle Tage dahin eilen. Schon währte dies durch zwey Jahre, als ich eines Tages von Hainzens Ehefrau mit einem Auftrage nach ihres Bruders Willibalbs Weste gesendet wurde. Ich vertraute daher einem alten Knecht, Wolf mit Rahmen, den Aufenthalt Euphrosinens und bat ihn, meine Nahrung ihr zu überbringen — ob er es gethan, weiß ich nicht, denn ich ritt, meinem Auftrage zufolge, fort. Kaum war ich im nahen Forste angelangt, als ich Hainzen in Gefahr sah; Dankbarkeit, dies süße Gefühl, wurde in mir rege, ich kam ihm zu Hülfe — und spricht, Richter! — spricht, ihr Versammelten! handelte ich unrecht, wenn ich sein Leben rettete, dem ich das Meine schon so oft verdankt, der mir ein zweyter Vater war?

Freygraf. Also bist du jener Ruchlose, der zwey von Manfreds Knechten tödtete?

Winfried. Ja ich bins, und fühle mich stolz